

Lara Shames, Anita Tobisch, Sabine Lehmann-Grube & Markus Dresel
Lehrstuhl für Psychologie I Universität Augsburg

Herkunftsassoziierte Lehrkrafturteile

Im Modell der Akkuratheit von Lehrkrafturteilen (Südkamp, Kaiser & Möller, 2012) wird u.a. auf den Einfluss von Schüler- und Lehrkraftmerkmalen auf die Urteilsgenauigkeit verwiesen. Empirische Studien bestätigen die Bedeutung der sozialen und ethnisch-kulturellen Herkunft von SchülerInnen für Lehrkrafturteile und zeigen z.T. eine Überschätzung von SchülerInnen ohne Migrationshintergrund und mit hohem sozialen Status sowie eine akkuratere Beurteilung von SchülerInnen mit (türkischem) Migrationshintergrund und niedrigerem sozialen Status (z.B. Tobisch & Dresel, 2017). Erklärt werden diese Muster in Anlehnung an das Kontinuum-Modell der Eindrucksbildung (Fiske & Neuberg, 1990) damit, dass stereotyp-inkonsistente Informationen vertieft verarbeitet werden und die erhöhte Aufmerksamkeit zu stärker individuums-basierten statt stereotyp-basierten Urteilen führt (z.B. Böhmer, Gräsel, Krolak-Schwerdt, Hörstermann & Glock, 2017). Daran anknüpfend ist anzunehmen, dass Stereotype und Einstellungen von (angehenden) Lehrkräften die Beurteilung von SchülerInnen unterschiedlicher Herkunft beeinflussen (z.B. Glock, Krolak-Schwerdt & Hörstermann, 2016).

Veränderung von Einstellungen und Stereotypen

Eine Veränderung der Einstellungen und Stereotype oder zumindest eine höhere Sensibilität für deren Einflüsse könnte die Akkuratheit von Schülerbeurteilungen verbessern. In der erziehungswissenschaftlichen Forschung werden Effekte extensiver Interventionen auf Einstellungen und Stereotype (im weiteren Sinne) berichtet, z.B. durch Service-Learning (Brown, Wymer & Cooper, 2016) und spezielle Curricula (Grottkau & Nickolai, 1989; Kumar & Hamer, 2013; Wasonga, 2005). In der experimentellen sozialpsychologischen Forschung werden auch Effekte von Minimalinterventionen auf Stereotype und Einstellungen gegenüber Personen berichtet, z.B. durch Kurzkontakte (Kotzur, Schäfer & Wagner, 2019), Informationen (Petty, Tormala, Briñol & Jarvis, 2006) und Anregung der Selbstaufmerksamkeit (Soble, Spanierman & Liao, 2011).

Projektskizze

Fragestellungen

1. Können die Ausprägungen herkunftsassoziierter expliziter Einstellungen und/oder Stereotype Studierender durch eine Minimal-Intervention verändert werden?
2. Können Muster herkunftsassoziierter Urteilsbildung von Studierenden durch eine Minimal-Intervention verändert werden?
3. Stehen Veränderungen der Einstellungen und/oder Stereotype in Zusammenhang mit Veränderungen der Muster herkunftsassoziierter Urteilsbildung?

Stichprobe

N = 220 Grundschullehramtsstudierende
Alter: M = 20.1 Jahre (SD = 3.3)
99.1 % 1. Fachsemester
90 % weiblich
20.9 % mit Migrationshintergrund¹
¹ mind. ein Elternteil im Ausland geboren

Studiendesign

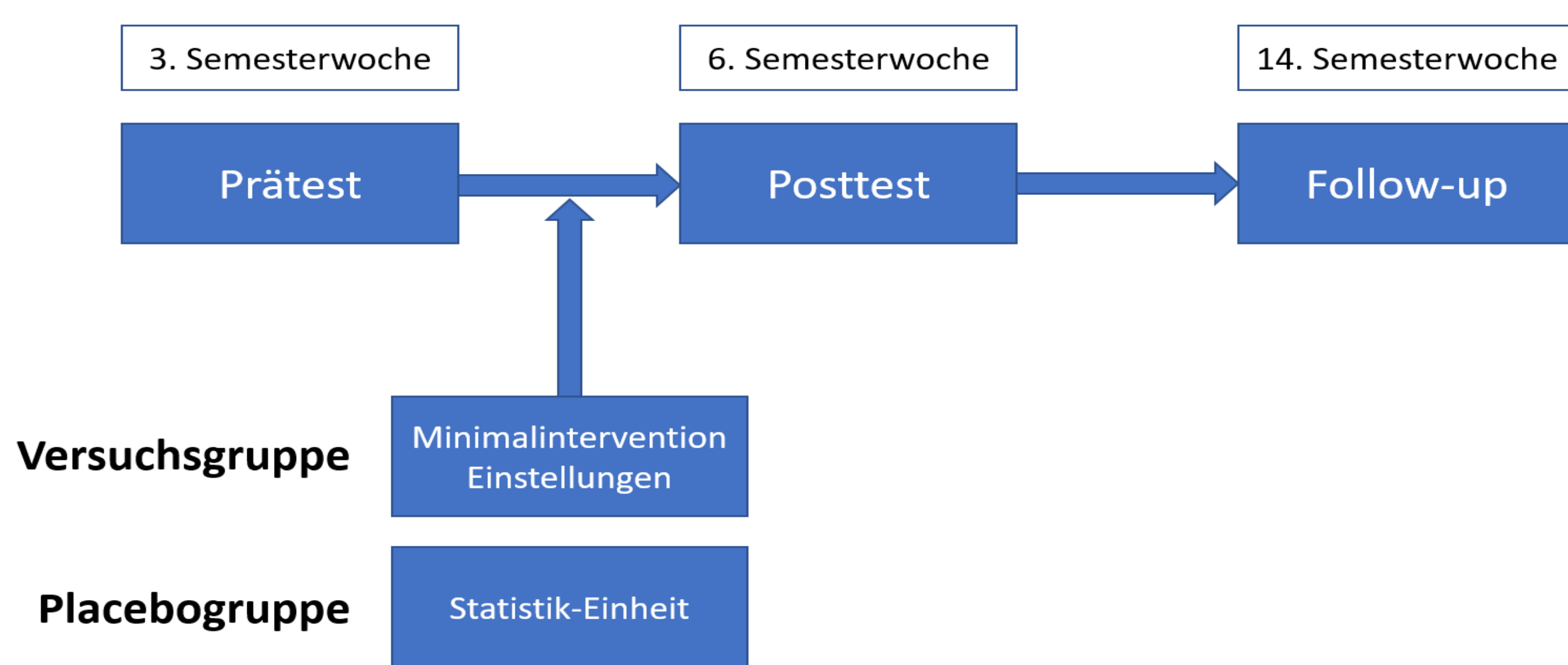


Abb. 1 Studiendesign

Um Verhaltensänderungen in Abhängigkeit einer Minimal-Intervention abbilden zu können, wird eine experimentelle Studie im Prä-, Post-, Follow-up Design konzipiert (vgl. Abb. 1). Die Studierenden werden der Versuchs- und Kontrollgruppe randomisiert zugewiesen.

Versuchsmaterial

Fallvignetten: Jede Versuchsperson erhält zu allen drei Messzeitpunkten drei Zeugnisse (vergleichbares Leistungsniveau) mit unterschiedlicher Herkunftskombination männlicher Grundschüler (within-subject Design) zur Beurteilung vorgelegt (vgl. Abb. 2).

Herkunftsmanipulation: Um bei den Studierenden einen spezifischen Migrationshintergrund und sozialen Status zu aktivieren, wurden die Namen in den Zeugnissen entsprechend variiert (vgl. hierzu auch Hoenig & Wenz, 2019; Kleen & Glock, 2019; Utech, 2011; Tobisch & Dresel, 2017).

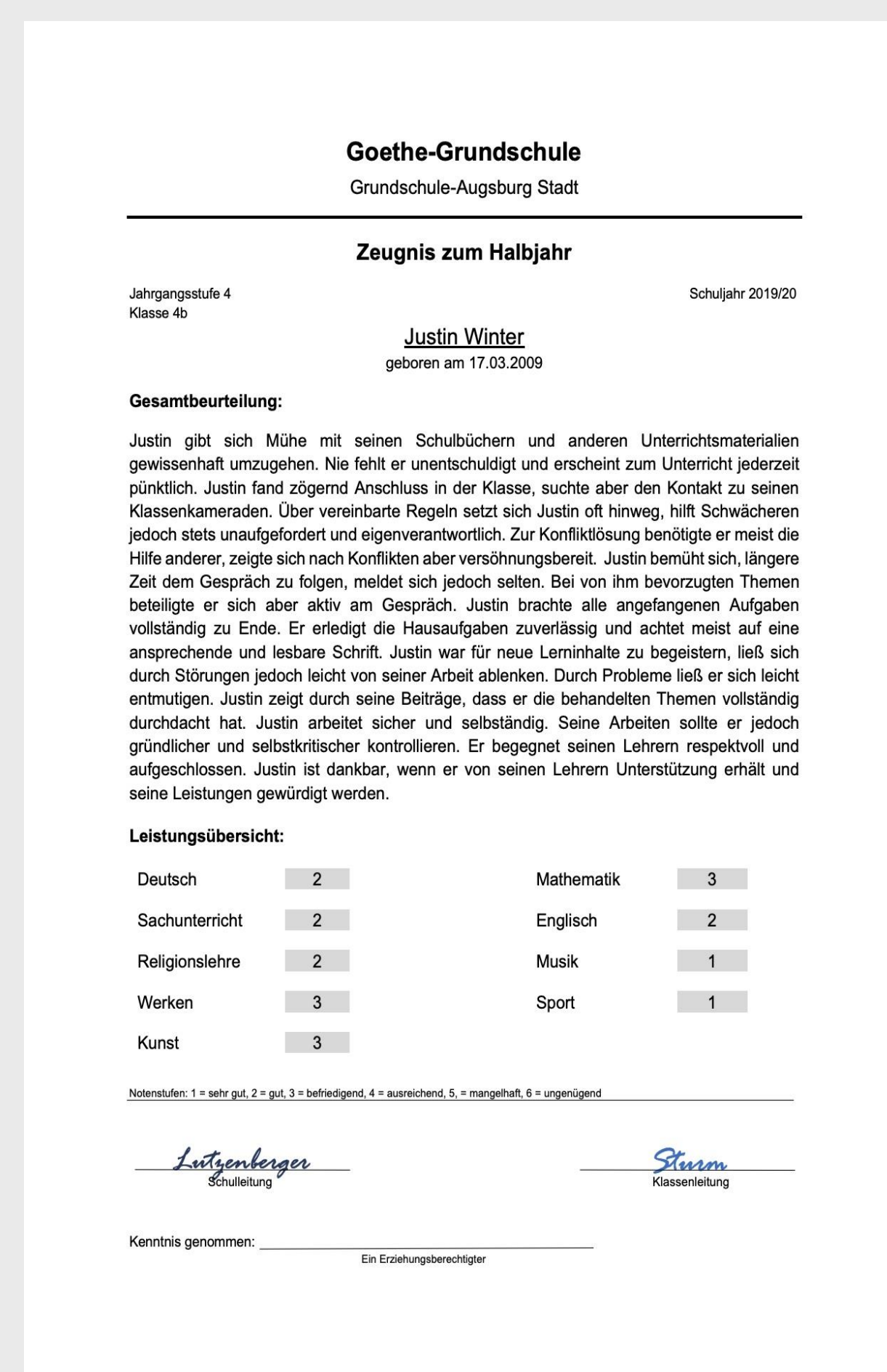


Abb. 2 Exemplarische Fallvignette

Zu allen Messzeitpunkten werden Urteile der Studierenden über Leistungen und leistungsrelevante Merkmale der fiktiven Schüler erfasst. Zudem werden sowohl explizite als auch implizite Einstellungen sowie Stereotype gegenüber SchülerInnen ohne und mit türkischem Migrationshintergrund sowie gegenüber SchülerInnen aus Familien mit hohem oder niedrigem sozialen Status erfasst.

Minimal-Intervention

Studierende der Versuchsgruppe erhalten vor dem zweiten Messzeitpunkt eine Rückmeldung zu eigenen herkunftsassoziierten Einstellungen und Stereotypen. Zudem werden den Studierenden die Bedeutsamkeit dieser Merkmale und Ausprägungen verdeutlicht und positive Beispiele der negativ stereotypisierten Gruppen durch ausgewiesene ExpertInnen (mit eigenem Migrationshintergrund) präsentiert. Die Placebogruppe erhält stattdessen Informationen zu statischen Grundlagen, die in der psychologischen Diagnostik relevant sind.